

Entscheidend für die Mobilisierung in der ägyptischen Revolution war die 2008 entstandene *Facebook*-Gruppe *Jugend des 6. April*. Sie wurde von jungen Aktivisten und Bloggern gegründet, unter denen sich auch ehemalige Mitglieder der Demokratiebewegung *Kifaya* befanden. Der Name *6. April* soll an einen blutig niedergeschlagenen Streik von Textilarbeitern aus der im Nildelta gelegenen Stadt Mahalla el-Kubra im Jahr 2008 erinnern. Die Aktivistenbewegung solidarisierte sich mit den Arbeitern und versuchte, den zunächst begrenzten Ausstand zu einem Generalstreik und zu einer ägyptischen *Intifada* auszuweiten. Obwohl dies nicht gelang, sammelte die *Facebook*-Gruppe Tausende von Mitgliedern und gab nicht auf. Im Gegenteil: Gruppenmitglieder suchten Rat bei *Otpor*, einer serbischen Jugendbewegung, die maßgeblich am Sturz des Diktators Milošević im Jahr 2000 beteiligt gewesen war. Mithilfe der Serben und der *Akademie des Wandels*, eines *Think Tank* zur Demokratieförderung in Qatar, entwickelten die Ägypter Strategien zum gewaltfreien

---

14 Haraka Masria (<http://www.harakamasria.org/>).

15 vgl. Eltantawy/Wiest, a. a. O., S. 1213.

Widerstand und zur Mobilisierung durch die neuen Medien für weitere Proteste.

Die skrupellose Wahlfälschung der Parlamentswahlen im November 2010 durch das Mubarak-Regime war eines der Schlüsselereignisse, die zum Aufstand in Ägypten führten. Zur Wahlüberwachung hatten junge Muslimbrüder einen *Twitter*-Dienst namens *RASD* gegründet. Während der Proteste, die im Januar und Februar 2011 zum Sturz Mubaraks führten, war *RASD* eine der wichtigsten Informationsquellen, speziell über Ereignisse außerhalb der Hauptstadt Kairo.<sup>16</sup>

Neben der Wahlfälschung war ein im Nachhinein mindestens ebenso bedeutendes Schlüsselereignis der Mord an dem Blogger Khalid Said wenige Monate zuvor. Im Juni 2010 prügelte ihn die ägyptische Polizei zu Tode, nachdem sie ihn in einem Internetcafé verhaftet hatte. Die Sicherheitskräfte behaupteten, der junge Mann sei gestorben, weil er ein Paket Haschisch geschluckt habe. Doch im Web verbreitete Fotos des entstellten Leichnams zeigten eindeutig, mit welcher Brutalität auf den 28-jährigen Alexandriner eingeschlagen worden war. Die schockierenden Bilder lösten eine Welle des Entsetzens aus.

Der grausame Mord führte schließlich zur Gründung der *Facebook*-Seite *Wir sind alle Khalid Said*, die zu einer der treibenden Kräfte des Umsturzes wurde. Gründer und Verwalter der Seite war der *Google*-Marketingchef für den Nahen Osten und Nordafrika, Wael Ghonim. Der 30-Jährige wurde am 28. Januar 2011, drei Tage nach Beginn der Proteste, verhaftet und zwölf Tage lang an einem geheimen Ort festgehalten. Er ist heute eine der Ikonen der Revolution.

Die Biografie des jungen Ägypters ist für das Verständnis der Umbrüche und der Rolle der neuen Medien nicht nur für Ägypten, sondern für den gesamten arabischen Raum äußerst interessant. Der Querdenker Ghonim ist ein Kind der höheren ägyptischen Mittelschicht. Sein Vater ist Arzt und verdient den Lebensunterhalt für die Familie in Saudi-Arabien. Ghonim ist der Vertreter der jungen arabischen dot.com-Elite par excellence. Bereits während seines Studiums als Computer- bzw. Elektronikingenieur kreierte er *IslamWay.com*, eine der erfolgreichsten musli-

---

16 Ghonim, Wael: *Revolution 2.0*. New York 2012, S. 17. Mittlerweile auch auf Deutsch: *Revolution 2.0. Wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern*. Berlin 2012.

mischen Websites sowohl auf Arabisch<sup>17</sup> als auch später auf Englisch.<sup>18</sup> Anschließend absolvierte er, während er in verschiedenen arabischen Internet-Unternehmen arbeitete, einen Master of Business Administration (M.B.A.) an der renommierten US-amerikanischen Universität in Kairo und wurde schließlich Marketingchef für den Nahen Osten und Nordafrika bei *Google*. Im Jahre 2010 verwaltete er die *Facebook*-Gruppe des ehemaligen Chefs der Internationalen Atomenergiebehörde Mohamed ElBaradei. Der Friedensnobelpreisträger Baradei war gerade als von der Regierung gefeierter Nationalheld nach Ägypten zurückgekehrt. Dies änderte sich drastisch, als der Diplomat das Mubarak-Regime als undemokratisch und korrupt kritisierte und er die *Bewegung für den Wandel* gründete. Als Ghonim die Bilder des ermordeten Khalid Said im Internet entdeckte, setzte er alle seine Fähigkeiten als Computer-, Internet- und vor allem auch als Marketing-Strategie bei der *Facebook*-Seite *Wir sind alle Khalid Said* ein. Allein die Tatsache, eine *Facebook*-Seite anstelle einer *Facebook*-Gruppe oder eines Blogs zu schaffen, war ein meisterhafter strategischer Schachzug. Klickt ein *Facebook*-Nutzer auf den *Gefällt-mir-Button* auf dieser Seite, so erscheint auf der sogenannten Wand seines *Facebook*-Profils ein Link zu dieser Seite, wodurch wiederum der gesamte *Facebook*-Freundeskreis dieses Nutzers auf diese Seite aufmerksam wird. So erfuhren blitzschnell Tausende von *Facebook*-Nutzern von *Wir sind alle Khalid Said*. Ghonim benutzte einen Proxyserver wie die tunesischen Aktivisten, um seine Identität geheim zu halten. Nur eine Handvoll Eingeweihter wusste, wer sich hinter *Wir sind alle Khalid Said* verbarg, darunter eine US-amerikanische Menschenrechtsaktivistin, die im Falle einer Verhaftung die Passwörter zur Verwaltung der Seite besaß. Ziel der *Facebook*-Seite war anfänglich eine Aufklärung des Mordes an Khalid Said und die Bestrafung der verantwortlichen Polizei-offiziere. Hierzu wurden via *Facebook* bereits vor dem Arabischen Frühling spektakuläre Proteste, etwa Menschenketten in Alexandria, organisiert. Ghonim bediente sich all seines Marketing- und Informatikwissens, damit seine Kampagne Erfolg hatte. Er organisierte Online-Umfragen und versuchte mit einem stets höflichen und sachlichen Ton den kleinsten gemeinsamen Nenner für eine möglichst große Mobilisierung zu finden. Er konnte erfolgreich durch die Identi-

---

17 Islam Way (<http://ar.islamway.com/>).

18 Islam Way (<http://english.islamway.com/>).

fikation der IP-Adressen vonseiten der ägyptischen Regierung auf der *Facebook*-Seite gestreute Desinformation enttarnen. Von seinen Erfolgen bei der Strafverfolgung des Mords an Khalid Said bestätigt und durch die tunesische Revolution ermutigt, beschloss Ghonim im Januar 2011, seine *Facebook*-Seite selbst zur Mobilisierung für einen Regimewechsel zu nutzen.

Im Januar 2011 schlossen sich online *Wir sind alle Khalid Said* mit der Gruppe der *Jugend des 6. April* und *Kifaya* mit sieben weiteren Oppositionsgruppen in der *Koalition der Jugend für die ägyptische Revolte* zusammen. Ermutigt vom Sturz Ben Alis in Tunesien rief diese *Koalition* über *Facebook* zu einer Großkundgebung für den 25. Januar 2011 in Kairo auf. Das Datum war geschickt gewählt, denn der Tag war Nationalfeiertag zu Ehren der ägyptischen Polizei. Somit waren weniger Polizisten im Einsatz. Außerdem wollten die Demonstranten den Polizisten, die auf der Straße geblieben waren, zunächst höflich begegnen und gratulieren, um kein Misstrauen zu erwecken. Gleichzeitig wurden über *Facebook* genaue Informationen über die nötige Ausrüstung für den Schutz vor Polizeigewalt gegeben. Diese Tipps reichten vom Bau schusssicherer Westen gegen Gummigeschosse bis hin zur Verwendung von Zwiebeln und Coca-Cola gegen Tränengas. Obwohl die Demonstranten den aus Tunesien übernommenen und inzwischen legendären Slogan *Das Volk will den Sturz des Regimes* skandierten, glaubte zunächst kaum ein Aktivist am 25. Januar, dass Mubarak wirklich gestürzt werden könnte. Als es am Nachmittag des ersten Protesttages zu massiven Auseinandersetzungen kam, begann ein Zusammenspiel der Medien und Demonstranten in einem fast unglaublichen Ausmaß. Mit Handy wurden die Ereignisse gefilmt, über *YouTube* weltweit verbreitet und über *Al-Jazeera* in die meisten ägyptischen Haushalte gesendet. *Twitterfeeds* lieferten selbst aus Provinzstädten Informationen. Eine weitere Mobilisierung junger Ägypter war die Folge. Aber auch wenn die neuen Medien anfänglich ein entscheidendes Mobilisierungsinstrument waren, so wäre es in Ägypten wohl nie zum Sturz des Regimes gekommen, hätten die Aktivisten sich nicht auch ganz klassischer Mobilisierungsstrategien bedient. Als deutlich wurde, dass die kritische Masse von Menschen auf der Straße allein durch die Mobilisierung durch die Medien nicht erreicht werden konnte und die Demonstranten den Polizeikräften und den Schlägertrupps des Regimes zu unterliegen drohten, wurde die Strategie geändert. Die Aktivisten kontaktierten die sich bisher abwartend verhaltende, aber am besten organi-

sierte Bewegung des Landes – die Muslimbruderschaft. Ihre Mitglieder, aber auch die Anhänger der beiden größten ägyptischen Fußballfansclubs, die nur allzu bereit waren für eine Konfrontation mit den Sicherheitskräften, weil sie häufig unter Polizeigewalt gelitten hatten, entschieden die Straßenschlachten zugunsten der Regimegegner.

Auf dem Höhepunkt der Demonstrationen am 27. Januar 2011 schaltete die ägyptische Regierung verzweifelt das Internet sowie das Mobilfunknetz komplett ab. Die Unterbrechung der Netze führte jedoch nicht zu einer Verringerung der Demonstrationen, im Gegenteil. Ägypter, die die Ereignisse vom Computer aus verfolgten oder Freunde und Bekannte anrufen konnten, gingen, nachdem sie hier keine Informationen mehr erhielten, selbst auf die Straße, um sich zu informieren und um zu demonstrieren. Außerdem ließ sich durch die Lahmlegung des Netzes und des Mobilfunks auch der Informationsfluss ins Ausland nicht verhindern. Videos oder *Twitterfeeds* wurden einfach per Festnetz oder Satellitentelefon auf Server in anderen Ländern gespielt. *Google* richtete hierzu eigens eine Telefonnummer ein.